

7. Sekundärliteratur

Bericht über die zweihundertjährige Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen am 29., 30. Juni und 1. Juli 1898.

Lübbert, Jürgen

Halle (Saale), 1898

IV. Freitag der 1. Juli.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

IV.

Freitag der 1. Juli.

A. Feierlichkeiten in den einzelnen Schulen.

Für die lateinische Hauptschule war die für diesen Tag angeordnete Sonderfeier von doppelter Bedeutung. Sie nahm als Glied der Stiftungen gleich den andern Schulen an der Jubelfeier der Gesamtanstalt teil, zugleich aber feierte sie, wie schon erwähnt, auch selbst das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens. So war es natürlich, daß neben den jetzigen Lehrern und Schülern, soweit diese in Rücksicht auf den Raum hatten zugelassen werden können, und neben den alten Lehrern und Schülern der Anstalt auch zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Se. Excellenz Herr Staatssekretär a. D. v. Jacobi, und Vertreter anderer Schulen sich um 8 Uhr im großen Versammlungs- saale einfanden, um an dieser Schulfeier teilzunehmen.

Auch diese Feier wurde mit einer Andacht eröffnet. Nach dem gemeinsamen Gesange der beiden ersten Verse des Liedes „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ verlas der Rektor Herr Dr. Kausch die Schriftstelle Psalm 33, 12—22 und knüpfte daran ein Gebet. Der Gesang des dritten Verses von dem genannten Liede schloß diesen ersten Teil der Feier.

Es folgte die Festrede¹⁾ des Herrn Rektors Dr. Kausch. Er zeichnete zunächst in markigen Zügen die Geschichte der von ihm geleiteten Anstalt oder vielmehr der beiden in den Jahren 1870 bis

1) Diese Festrede findet sich abgedruckt in diesem Jahrgange der „Neuen Jahrbücher“ von Alberg und Richter, Bd. II, S. 457—463. Über diese ganze Schulfeier wird ein genauer Bericht zu Ostern 1899 in dem Jahresbericht der Schule erscheinen.

1873 verschmolzenen Anstalten, zunächst die des 1696 eröffneten Pädagogiums und dann die der 1697 gegründeten lateinischen Schule, die 1808, als durch ein Dekret der westfälischen Regierung die beiden in der Stadt bestehenden Gymnasien, das lutherische und das reformierte, mit ihr vereinigt wurden, den Namen lateinische Hauptschule erhielt. Sodann führte er die Grundgedanken der Franckeschen Pädagogik als einer Pädagogik des Willens vor und entwickelte die Eigenart der lateinischen Hauptschule in Vergangenheit und Gegenwart. Er fand sie in den drei Punkten: 1. in der Aufgabe die Jugend im Sinne des Stifters zu Gott zu führen, 2. in der bewußten Vereinigung von Unterricht und Erziehung und 3. in dem Bestreben auch Unbemittelten, wenn sie begabt und tüchtig sind, zum Studium zu verhelfen. An den Rückblick in die Vergangenheit schloß sich ein Ausblick in die Zukunft mit dem Wunsche, daß der ewige Gott sich wie bisher so auch in Zukunft zu der Latina bekennen möge.

Die meisten der Schule zugebachten Glückwünsche waren ja schon am Tage vorher bei der Hauptfeier an derselben Stelle dargebracht worden. Einige Begrüßungen und Glückwünsche aber, die für sie bestimmt waren, schlossen sich noch an diese Festrede.

Das Pädagogium zum Kloster N. L. Fr. in Magdeburg, das wenige Wochen zuvor die Feier seines zweihundertjährigen Bestehens begangen hatte, sandte seine Glückwünsche und eine Adresse durch einen seiner Oberlehrer, Herrn Prof. Dr. Hertel, einen früheren Schüler der Latina.

Herr Direktor Prof. Dr. Heilmann überbrachte in lateinischer Sprache die Glückwünsche und eine Adresse der Klosterschule zu Roßleben.

Herr Direktor Bauer sprach im Namen des durch Geschichte und Einrichtungen mit der Latina so eng verwandten Pädagogiums der Brüdergemeinde in Riesby.

Im Namen der alten Schüler, wenn auch „ohne Auftrag“, sprach Herr Direktor Dr. Peppmüller aus Stralsund. Er überreichte zugleich ein von ihm verfaßtes griechisches Widmungsgebidht, in dem er dankbar der Förderung gedachte, die er einst als Schüler durch die Latina und ihre Lehrer empfangen hätte.

Ihm schloß als Vertreter der früheren Lehrer Herr Direktor Prof. Dr. Muff aus Kassel sich an, der in seiner lebhaften und packenden Weise schilderte, wie viel, aber auch wie gern die Lehrer an der Latina allzeit gearbeitet hätten.

Herr Rektor Dr. Rauch dankte jedem dieser fünf Herren für die Glückwünsche und verlas ein lateinisches Glückwunschtelegramm vom Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr.

Den Schluß dieses zweiten Teiles der Feier bildete der vom Schülerchor vorgetragene Psalm 100 von F. W. Marfull.

Den dritten Teil der Feier bildete die Enthüllung einer Gedächtnistafel für die in den Kämpfen um Deutschlands Einheit gefallenen Zöglinge der Latina und des Pädagogiums. Die Stifter waren hier die gegenwärtigen Schüler der Anstalt. Sie hatten schon im Frühjahr 1897 auf Anregung ihres damaligen Direktors Herrn Dr. Becher eine Sammlung unter sich veranstaltet und später durch eine zweite Sammlung den Ertrag so erhöht, daß sie im stande waren eine große Marmortafel zu stiften, die mit den Namen der Gefallenen in Goldschrift und einem nach dem Entwurf des Zeichenlehrers der Latina, Herrn Dewerzeny, kunstvoll ausgeführten Rahmen eine würdige Ehrung der früheren Schüler darstellt, die 1864, 1866 und 1870/71 den Tod fürs Vaterland gestorben sind. Die Tafel bildet jetzt eine Zierde des großen Versammlungsaales.

Nachdem ein Untersekundaner das Gedicht von Emil Rittershaus „Deutschlands Siegesdank“ vorgetragen hatte, hielt der Oberlehrer an der Latina Herr Prof. Dr. Suchsland die Weihrede, welche die Jünglinge und Männer feierte, die auf der Latina und dem Pädagogium für das Leben vorgebildet, im Kampfe für des Vaterlandes Ehre und Ruhm ihr Leben dahin gegeben hätten. Als hiernach die Hülle von der Tafel gefallen und das vom Schülerchor gesungene Schlachtlied „Kein schön'rer Tod ist auf der Welt“, komp. von Fr. Hegar, verklungen war, sprach der Oberprimaner Rudolf Knauth eine von Herrn Oberlehrer Dr. Jordan gedichtete „Widmung“, die weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, und die darum auch hier unverkürzt eine Stelle finden soll:

Euch Toten sei dies Liebeszeichen
Und uns'res Herzens Dank geweiht,
Die ihr in Kämpfen ohnegleichen
Errungen die Unsterblichkeit.
Die Unfern war't ihr einst, ihr Lieben,
Und uns verknüpft ein innig Band:
In unser Herz ist's eingeschrieben:
Ihr starbet für das Vaterland!

Einst sind in diesem Saal erklingen
Auch eure Namen, euer Preis,
Wenn ihr ein neues Ziel errungen,
Belohnung ward dem ernsten Fleiß.
Im Hochgefühl des freud'gen Strebens
Ward euch des Geistes Kraft gestählt,
Daß ihr im Kampfe einst des Lebens
Den Besten würdet beigezählt.

Auch ihr habt einst euch hier gefunden
In stiller Andacht, im Gebet,
Auch euch hat hier in Weihestunden
Des frommen Stifters Geist umweht:
Die Liebe, die an sich nicht denkt,
Sein Beispiel hat sie euch gelehrt;
Die Liebe, die sich selber schenket,
Im Tode habt ihr sie bewährt.

Ein deutsches Reich — wir durften's schauen,
Ein enig Volk, voll Mut und Kraft,
Euch aber hat in fernen Auen
Die Feindeskugel hingerafft!
Doch nicht umsonst habt ihr gelitten,
Dem König treu und treu der Pflicht:
Was ihr erkämpft, was ihr erstritten,
Das Vaterland vergißt es nicht.

Ihr aber, die ihr tief im Herzen
Das Bild der teuren Toten hegt,
Wenn euch die alten Wunden schmerzen,
Und altes Leid euch neu bewegt,
O tröstet euch: die ihr betrauert,
Sie leben fort für alle Zeit,
Und ihr Gedächtnis überdauert
Den herbsten Schmerz, das tiefste Leid!

So lange deutsche Herzen schlagen,
 Und deutscher Männer Helbengeist
 In guten und in bösen Tagen
 Sich stark und tüchtig noch erweist,
 So lang ein deutsches Lied noch kündet
 Von uns'res Reiches Ehr' und Macht,
 Und deutsche Treue noch sich findet,
 Wird dieser Toten auch gedacht!

So nehmt sie hin, ihr tapfren Helden,
 Die schlichte Tafel, die wir weihn;
 Von eurem Ruhme soll sie melden,
 Von uns'rer Liebe Zeugnis sein,
 Und wenn es wieder gilt, zu wehren
 Dem Feind, der unser Land bedroht,
 Soll sie uns mahnen, soll uns lehren:
 Seid treu, wie wir — bis in den Tod.

Nicht trauern wollen wir, nicht klagen,
 Doch eurer Namen Glorienschein
 Soll uns in allen künft'gen Tagen
 Ein heiliges Vermächtnis sein:
 Das sei der Dank, den wir euch bringen,
 Das sei das Band, das uns vereint,
 Das soll als Trostwort heut' erklingen,
 Wenn treue Liebe um euch weint.

Unter dem Eindruck dieses Gedichtes und der ganzen ergreifenden Festhandlung trat aus den Reihen der früheren Schüler Herr Pastor em. Kümmer aus Görlitz, der den Krieg gegen Frankreich als Feldprediger mitgemacht hat, vor, um im Namen der Mitkämpfer den jetzigen Schülern für die Ehrung derer, die geblieben sind, zu danken.

Den Beschluß der schönen Feier bildeten der Chorgesang Psalm 103 von H. Franke und der gemeinsame Gesang „O, daß ich tausend Zungen hätte“ Vers 1 u. 2.

Viele alte Schüler begaben sich von dieser Feier ins Stadttheater, wo um 11 Uhr eine Wiederholung des Festspieles stattfand.

Danach trafen manche von ihnen sich in Bad Wittkind bei einem zwanglosen Mittagessen.

*

*

*

Der Festaktus des Realgymnasiums¹⁾ fand von 10¹/₄ Uhr ab ebenfalls im großen Versammlungsfaal statt. Neben den jetzigen Schülern nahmen zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt an ihm teil. Nach dem gemeinsamen Gesang der drei ersten Verse des Liedes „Nun danket all und bringet Ehr“ sprach der Direktor der Anstalt Herr Prof. Dr. Strien im Anschluß an den 145. Psalm ein Gebet. Hierauf sang die Versammlung den fünften und sechsten Vers des genannten Liedes und der von Herrn Musikdirektor Zehler geleitete Schülerchor die Motette von M. Hauptmann „Der Herr ist meine Macht“.

In der nun folgenden Festrede wies Herr Direktor Prof. Dr. Strien zunächst darauf hin, daß das Realgymnasium oder, wie es früher hieß, die Realschule, wenn es auch seine besondere Entwicklung durchgemacht hätte, doch immer in engem Zusammenhang mit der Gesamtanstalt gestanden und im Geiste A. H. Franckes gearbeitet hätte. Hierauf schilderte er das Wesen, die Bedeutung und das Lebenswerk Franckes und gab dann einen Durchblick durch die Geschichte der 1835 gegründeten Anstalt, die im Laufe ihres Bestehens manche Wandlung erfahren hat und jetzt wieder in einer wichtigen Wandlung steht. Bei der Würdigung der Verdienste der beiden ersten Leiter, Prof. Ziemann und Direktor Dr. Schrader, dankte er zugleich den ehemaligen Schülern dafür, daß sie die Bilder dieser beiden Männer gestiftet und außerdem durch ihre Geldspenden (vgl. S. 64) die Zwecke der Schule gefördert hätten.

Der Schülerchor trug nun die Motette von D. H. Engel „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und stark“ vor, und dann folgte noch eine besondere Ehrung für den dritten Leiter der Anstalt, den Vorgänger des Herrn Direktors Strien, den an der Feier teilnehmenden Herrn Provinzialschulrat Prof. Dr. Kramer aus Magdeburg. Namens der ehemaligen Schüler überreichte Herr Tierarzt Friedrich aus Halle ihm eine kunstvoll gearbeitete Adresse, in der in dankbaren Worten anerkannt wurde, was er der Schule und ihren Zöglingen während seiner Amtsführung gewesen wäre. Herr Pro-

1) Über den Verlauf dieser Feier wird auch der Jahresbericht des Realgymnasiums zu Ostern 1899 Auskunft geben.

vinzialschulrat Kramer hatte sich erst dieser Ehrung entziehen wollen, alle Teilnehmer an der Feier aber danken es ihm jetzt um so mehr, daß er gekommen ist, als es wohl für alle das letzte Mal war, daß es ihnen vergönnt war, den verehrten und jetzt von vielen betraurten Mann öffentlich sprechen zu hören. Er dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre und betonte dann, daß das Realgymnasium besonderen Anlaß habe an der Jubelfeier der Stiftungen H. F. Franckes freudigen Anteil zu nehmen, da gerade von Francke und seinen Anhängern zuerst die realistischen Gegenstände in den Lehrplan der höheren Schulen aufgenommen seien. Er wies dann noch darauf hin, wie das Realgymnasium immer im Sinne Franckes gearbeitet habe, indem es nicht nur seinen Schülern Kenntnisse übermittelte, sondern sie auch zu christlicher Gesinnung und zur Bethätigung dieser Gesinnung im Leben erzog.

Mit dem gemeinsamen Gesange des ersten und des achten Verses von dem Liede „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ schloß diese Feier.

Viele Teilnehmer an ihr begaben sich hierauf nach Siebichenstein zu einem zwanglosen Zusammensein in der Saalshloßbrauerei.

* * *

Die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar hatten, weil die Aula nicht ausreichte, um alle Teilnehmerinnen auf einmal aufzunehmen, eine doppelte Feier angelegt um 9 und um 11 Uhr.

Die erste Feier war für die ehemaligen Schülerinnen bestimmt und von diesen auch zahlreich besucht. Sie wurde eingeleitet durch einen allgemeinen Gesang und ein Gebet des Herrn Schrader. Zwei vom Schülerinnenchor unter Leitung des Herrn Voigt vorgetragene Motetten „Ehre sei dem Vater“ von Schuster und „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Lotti umrahmten die Festrede¹⁾ des Herrn Direktors Dr. Gaudig.

1) Diese Festrede ist im Druck erschienen. Preis 30 Pf. Der Reinertrag ist zu Schulzwecken bestimmt.

Auf Grund des Schriftwortes Jesaias 40, 6—11 wies der Redner darauf hin, wie beim Rückblick auf das Vergangene auch wehmütige Gedanken geweckt würden, wie aber alle Behmut sich auflöste in dem Gedanken daran, daß die Gnade unseres Gottes und der Geist, in dem A. H. Francke sein Werk getrieben habe, die 200 Jahre hindurch den Stiftungen treu geblieben sind. Er schilderte nun das „Personenleben“ Franckes und sein Werk, den treuen Abdruck seiner Persönlichkeit. So zeichnete er Francke als den Vater einer planvollen Armenpflege, als den Reformator der christlichen Liebesarbeit, als den Volkspädagogen, der mit seinem weiten Blick das ganze Schulwesen von der niederen Armenschule bis zum Hochschulwesen umspannt, der in dem Gynäceum in seinem Schulstaate auch schon eine Anstalt zur Ausbildung der Töchter der höheren Stände hatte, und als den Schöpfer des Seminargedankens mit seinen großen Thaten und seinen noch viel größeren Plänen. Danach wurden die Hauptzüge im Charakter Franckes dargelegt: seine eiserne Thatkraft, sein unbegrenztes Gottvertrauen, seine feste Glaubenszuversicht, die bis zum stolzen Kraftbewußtsein sich steigern konnte und in christlichem Freimut sich offenbarte, seine organisatorische Befähigung, seine eifrige Arbeit an den Seelen, kurz eine Gesamtpersönlichkeit, die „als eine der einheitlichsten, geschlossensten Persönlichkeiten unter den großen Männern der Kirche Christi“ erscheint. Zum Schlusse wurde gezeigt, wie in der höheren Mädchenschule und im Lehrerinnen-Seminar Franckes Gedanken lebendig sind, und hingewiesen auf die hohe Verpflichtung, welche die Zugehörigkeit zu den Stiftungen A. H. Franckes auferlegt.

Nach der schon erwähnten Motette wurden von zwei Schülerinnen des Seminars zwei Dichtungen vorgetragen, von denen die erste von dem Oberlehrer an der Schule Herrn Prof. Dr. Regel, die andere von einer Seminaristin verfaßt war. Der Chorgesang „Amen“ aus dem „Stabat mater“ von Pergolese und ein Ausgangslied schlossen diese erste Feier.

Die zweite, um 11 Uhr abgehaltene, für die jetzigen Schülerinnen und ihre Angehörigen bestimmte Feier war in allem eine Wiederholung der ersten bis auf die Festrede. Herr Direktor Dr. Gaudig gab in dieser zweiten Rede in einer dem kindlichen Verständnis angepaßten Weise eine Überschau über die Segnungen, die von dem Hallischen Waisenhanse ausgegangen sind. Am Schlusse dieser Feier wurde von Frau Amtsgerichtsrat Noth geb. Dieck, der Tochter des früheren, langjährigen Inspektors der Schule, das Ergebnis der von den alten Schülerinnen veranstalteten Sammlungen bekannt gegeben und die für die Schule bestimmte Festgabe überreicht (vgl. S. 64).

* * *

Die deutschen Schulen, d. h. die beiden Bürgerschulen (Mittelschulen) für Knaben und für Mädchen sowie die beiden 1894 eingezogenen Freischulen, die schon 1895 das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens hätten feiern können, hatten gleich der Latina diese Feier ausgesetzt, um sie mit der Jubelfeier der Stiftungen zu vereinigen. So nahmen jetzt auch diese Schulen als Glieder des Ganzen an der Gesamtfeier teil und feierten zugleich ihr eigenes Jubiläum. Sie hatten in Rücksicht auf die große Zahl der Mitfeiernden drei verschiedene Festakte angesetzt, die um 8, um 9 $\frac{1}{2}$ und um 11 Uhr auf dem Betsaale der deutschen Schulen stattfanden.

An der um 8 Uhr beginnenden Feier der von Herrn Inspektor Gentsch geleiteten Knaben-Bürgerschule mit der Vorschule nahmen außer den älteren der gegenwärtigen Schüler zahlreiche frühere Schüler dieser Schule sowie viele frühere Schüler und Schülerinnen der ehemaligen Freischule und manche frühere Lehrer dieser Schulen teil. Als Eingangslied waren die Verse 1, 2 und 4 von dem Liede „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gewählt. Sein Gebet schloß Herr Inspektor Gentsch an den Psalm 100 an. Die dann folgende Motette von Seiffert „Jauchzet Gott, alle Lande“ wurde von einem gemischten Chor vorgetragen, der aus den sämtlichen jetzigen Lehrern und ausgewählten Schülern bestand. Dann traten zwei Schüler auf, die in der Form des Dialogs ein von einem Lehrer der

Anstalt, Herrn D. Schulze, verfaßtes Gedicht zu Ehren des Schöpfers der Stiftungen vortrugen und seine Büste bekränzten. Daran schloß sich der Gesang der beiden ersten Verse des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich“ und die Festrede des Herrn Inspektors Gentsch.

Diese Tage, so führte er aus, seien ein Eben=Er, Tage der Demut, Tage des Dankes, Tage der Hoffnung. Dank gegen Gott erfülle jeden, der zurückblicke auf die Ströme des Segens, die von den Stiftungen und insbesondere von den deutschen Schulen ausgegangen seien. In der Bürger=Knabenschule und in den Freischulen zusammen seien im Laufe der zwei Jahrhunderte nicht weniger als 46 850 Kinder ausgebildet worden. Mit herzlichen Worten gedachte der Redner dann der Anhänglichkeit der früheren Zöglinge wie auch der alten Lehrer und Lehrerinnen, von denen er zwei namentlich begrüßte, Herrn Geheimrat Haupt aus Merseburg, der früher als Inspektor an der Spitze der Knaben=Bürgerschule gestanden hat, und Fräulein Crystall, die 50 Jahre lang an der Mädchen=Freischule gewirkt hat. Allerdings, fuhr er fort, müßten im Laufe der Zeiten auch in der Schule die Formen sich ändern. So habe die Freischule nach dem Erlaß des Schullastengesetzes in den Jahren 1892—1894 eingehen müssen. Aber der Geist bliebe doch derselbe. Der Lehrplan der Schule trage jetzt allen Anforderungen der Neuzeit Rechnung, aber die Erziehung zur Religiosität und Sittlichkeit sei jetzt noch ebenso der Grundzug ihres Wesens wie zur Zeit Franckes.

Nachdem der erwähnte Chor die Motette von Rind „Preis und Anbetung sei unserm Gott“ vorgetragen hatte, dankte Herr Geheimrat Haupt für die an ihn gerichtete Begrüßung und wünschte der Schule Glück und Gedeihen, damit sie auch in Zukunft ein reichsprudelnder Quell köstlichen Segens für unser Volk bleiben möchte. Mit dem Gesange des letzten Verses von dem Liede „Nun danket alle Gott“ endete diese erste Feier.

Die zweite, um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnende Feier war für die jetzigen Schülerinnen der Bürger=Mädchenschule und ihre Angehörigen bestimmt und wurde von dem Leiter dieser Schule Herrn Inspektor

Trebst abgehalten. Er verlas nach dem gemeinschaftlichen Gesange der beiden ersten Verse des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ das Schriftwort Jesaias 40, 26 und 28 — 31 und hielt ein Gebet. Es wurde sodann von dem aus Schülerinnen der beiden ersten Klassen gebildeten Chor der Psalm 23 in der Komposition von B. Klein gesungen und von einer Schülerin ein Prolog gesprochen, den Fräulein Öhler, eine Lehrerin an derselben Schule, gedichtet hatte.

Die Festrede des Herrn Inspektors Trebst, die ein Lebensbild von A. H. Franke zeichnete, wurde dadurch eigenartig dramatisch belebt, daß, so oft der Redner seine Zuhörer und Zuhörerinnen an einen Wendepunkt im Leben und Wirken Frankes geführt hatte, eine Schülerin auftrat und ein von Fräulein Öhler verfaßtes, auf diesen Moment bezügliches Gedicht vortrug. Die Festrede schloß mit dem Hinweis auf das, was wir Franke verdanken, und der Ausführung, wie wir am besten ihm danken.

Es folgte als Chorgesang die Motette von Klein „Herr, Deine Güte“, das von Herrn Inspektor Trebst gesprochene Vaterunser und als gemeinsamer Schlußgesang der erste und letzte Vers des Liedes „O, daß ich tausend Zungen hätte“.

Die dritte, um 11 Uhr beginnende Feier wurde von den alten Schülern und Schülerinnen der deutschen Schulen veranstaltet und auch von einem der Ihrigen, Herrn Rektor Waltherr aus Schkeuditz, einem früheren Zögling der Waisenanstalt, geleitet. Er verlas, nachdem die Feier mit dem Gesange des Verses „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ eröffnet war, den 100. Psalm und hielt, nachdem die Versammlung drei Verse des Liedes „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen allezeit“ gesungen hatte, die Festrede.

In Anlehnung an das Schriftwort Psalm 118, 27—28 bezeichnete er den Jubiläumstag als 1. einen Gedächtnistag und 2. einen Danktag. Im ersten Teile warf er zunächst einen Blick auf den Gründer der Anstalten, auf die herrliche Welt, die er in sich trug, und auf den großen Reichtum, den er andern mitteilte. Dann wandte er sich dem

Werke des Stifters zu, indem er zuerst im allgemeinen zeigte, wie diese Niesenburg wahren Gottvertrauens und glühender Menschenliebe, diese stille Pflanz- und Pflegestätte begeisterten Strebens und ausführender Thatkraft gebaut wurde, und wie sie ihre Aufgabe, besonders als Unterrichts- und Erziehungsanstalt, erfüllte. Hierbei gedachte er der Thätigkeit der Lehrer der deutschen Schulen und erinnerte die ehemaligen Schüler und Schülerinnen an das, was sie für Geist und Herz gewonnen hätten, und die ehemaligen Zöglinge der Waisenanstalt an das, was ihnen die innige Liebes-, Lebens-, Lernens- und Strebensgemeinschaft gewährt habe. Im zweiten Teile führte der Redner die Segnungen, welche die Anstalten erfahren hätten, auf die gnädige Führung Gottes zurück, und brachte ihm, dem Herrn, den Tribut des Dankes dar. Da aber der Dank gegen Gott von dem Danke gegen Menschen unzertrennlich sei, so gedachte er auch mit dankbaren Worten des Gründers und der späteren Leiter der Anstalten sowie der ehemaligen und jetzigen Lehrer, und forderte die Anwesenden auf, den Dank zur That werden zu lassen. Er schloß mit den Worten: „In der helfenden Allmacht, der alles wohlmachenden Weisheit, an der erbarmenden Gnade des heiligen Namens unsres Herrn lassen Sie uns festhalten, wie es A. H. Francke uns zuvor gethan hat. Wer an Gottes Wort im Glauben sich hält, in des Herrn Wege sich folgsam schickt, der hat auch im Sturme einen Halt, im Dunkeln ein Licht“.

Die Versammlung sang nun den Vers „Laß mich dein sein und bleiben“ und nach dem von Herrn Rektor Walther gesprochenen Gebet und Segen zum Schluß den Vers „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“.

B. Schauturnen und Turnspiele der Latina und des Realgymnasiums.

Die Veranstaltungen der beiden ersten Festtage waren alle aufs beste vom Wetter begünstigt gewesen. Am Freitag aber schlug die Bitterung um. Am Morgen war es trübe, und gegen Mittag regnete es so stark, daß es schien, als ob jede Festlichkeit im Freien vereitelt sei. Die Bürgermädchenschule mußte sich auch wirklich entschließen ein auf der Peißnitz geplantes Schulfest, das um 2 Uhr seinen Anfang

nehmen sollte, ausfallen zu lassen, und schon gewöhnten die Festteilnehmer sich an den Gedanken, daß auch das Fest, bei dem die jetzigen Schüler der Latina und des Realgymnasiums in ihrer Gesamtheit die Darbietenden sein sollten, und zu dem sie sich seit vielen Wochen mit unermüdlichem Eifer gerüstet hatten, das Turnfest, zu Wasser werden sollte. Aber um 3 Uhr hellte das Wetter sich auf und gestaltete sich bald, noch gerade zur rechten Zeit, so günstig, daß, wenn nicht etwa der Ausführung dieser oder jener Übung der noch nicht ganz getrocknete Boden ein Hemmnis bereitet hat, das ganze Unternehmen nicht im geringsten vom Wetter getrübt worden ist.

So sammelten denn auch gegen 4 Uhr sich zahlreiche Zuschauer in dem mit Fahnen und Tannengewinden geschmückten Feldgarten auf den Wegen rings um die zusammen 15000 qm großen Turn- und Spielfläge. Mit dem Schläge 4 Uhr marschierten die turnenden Schüler der Klassen Prima bis Quinta der beiden genannten Schulen, zusammen 850 Köpfe, unter Vorantritt der vom Regimentskommandeur Herrn Oberst v. Ranke freundlichst bewilligten Kapelle des Füsilierregiments Nr. 36 auf dem ersten Platze auf.¹⁾ Sämtliche Schüler waren mit weißem Hemd, weißen Kniehosen, schwarzen Strümpfen und Turnschuhen bekleidet. Die Böglinge der Latina trugen rote, die des Realgymnasiums blaue Gürtel. Sie gewährten so ein reizendes Bild, namentlich, als sie über die ganze Fläche verteilt die vorher durch ein Netz von Quadraten markierten Plätze einnahmen und die von dem Probekandidaten an der Latina Herrn Fischer gruppierten Freiübungen begannen. Nach den Klängen der Schülerkapelle wurden, vielfach unter lautem Beifallsklatschen der Zuschauer, nach einander nach drei Fronten mit Vorturnern und Fahnenzeichen zahlreiche Übungen mit großer Sicherheit zur Ausführung gebracht.

Den Freiübungen schlossen sich auf mehreren getrennten, aber nebeneinander gelegenen Plätzen zahlreiche Einzelübungen der einzelnen

1) Eine für Fachleute berechnete Beschreibung dieses Turnfestes aus der Feder des Herrn Oberlehrers Dr. Hammerschmidt bringt die „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel“, 7. Jahrgang, Nr. 11.

Abteilungen beider Schulen an. Besonderen Beifall verdienten und fanden unter diesen ein von Herrn Oberlehrer Stade aus Schülern der Latina zusammengestellter Keulenreigen und die Leistungen des aus Schülern beider Anstalten bestehenden Turnvereins Friesen: Körtturnen am Reck und Barren und Gruppenübungen, unter ihnen schwierige Pyramiden. Die Schüler des Realgymnasiums führten ihre vollstümlichen Wettkämpfe, Fünfkampf und Dreikampf, vor. Die Sextaner beider Schulen ergötzten sich und die Zuschauer durch Einzelspiele.

Als dritter Teil des Programms folgten Wettspiele beider Anstalten gegeneinander. Im Fußball, Feldball und Barlaufen siegten die Schüler der Latina, im Schlagball die des Realgymnasiums.

Um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr rief ein Signal alle Turner zu der in der Mitte des Feldgartens stehenden Friedensseiche zusammen. Hier richtete der erste Turnlehrer am Realgymnasium, Herr Oberlehrer Dr. Hammer-schmidt, eine kurze Ansprache an sie mit Worten des Dankes für alle, die zu dem Gelingen der Feier beigetragen hätten, und mit der Mahnung an die Schüler die durch Übung erlangte Tüchtigkeit sich zu bewahren zum Wohl des Vaterlandes. In das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und den Gesang der Nationalhymne stimmte auch die nach Tausenden zählende Zuschauermenge mit ein. Als Anerkennung für ihre tüchtigen Leistungen erhielt eine größere Anzahl von Schülern beider Anstalten Eichenkränze mit Schleifen in den deutschen Farben und hübsch ausgestattete Diplome. Unter den Klängen der Regimentsmusik und der Schülerkapelle verließen dann die Turner den Feldgarten, voran im Schmucke ihrer Eichenkränze die Sieger.

C. Festlichkeiten am Abend.

Der Abend des Freitags und damit der Schluß der Festtage war der fröhlichen Vereinigung gewidmet. Auch hier hatte wegen der großen Zahl von einem Zusammenschluß aller Festteilnehmer abgesehen werden müssen. So treten uns denn wieder die bekannten vier Gruppen entgegen, zu denen wir noch eine fünfte, aus den Schülern der oberen

Klassen der Latina und des Realgymnasiums gebildete Gruppe werden hinzutreten sehen.

Die ehemaligen Schüler der lateinischen Hauptschule und des Pädagogiums nebst zahlreichen früheren und jetzigen Lehrern vereinigten sich um 8 Uhr in dem festlich geschmückten unteren Saale des Stadtschützenhauses zu einem Kommerz. Die Musik lieferte die Stadttheaterkapelle. Die zu singenden Lieder wurden einem eigens zu diesem Zwecke hergestellten, von Herrn Buchhändler Dr. Niemeyer, einem alten Schüler, geschenkten „Liederbuch“ entnommen. Das Präsidium führte Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bindseil. Er gedachte, nachdem Herr Geheimrat Fries das begeistert aufgenommene Kaiserhoch ausgebracht hatte, dem der Gesang der Nationalhymne folgte, in warmen Worten der früheren Lehrer und weckte mit der Nennung manch teuren Namens, besonders Ecksteins und Imhofs, jubelnden Zuruf. An den zuletzt Genannten wurde nach Ilmenau ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Herr Kommerzienrat Lehmann, ein alter Schüler des Kgl. Pädagogiums, erinnerte in launiger Form an die alten Zeiten mit ihren Kämpfen zwischen den Pädagogen und den Schülern der Latina und brachte ein Hoch aus auf die Frankeschen Stiftungen mit ihren Lehrern und Schülern. Es folgte die Verlesung zahlreicher Beglückwünschungstelegramme. Herr Pastor Müller aus Gotha, ein früherer Lehrer der Latina, sprach dann dem Festausschuß der alten Schüler den reich verdienten Dank für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Festes aus. Er machte hierbei die Mitteilung, daß demnächst am Wohnhause der Eltern M. G. Frankes in Gotha eine Gedenktafel angebracht werden solle. Vielfach von dem Jubel der Anwesenden unterbrochen wandte Herr Direktor Professor Dr. Muff aus Kassel sich zunächst namentlich an alle diejenigen, welche einst seine Schüler gewesen sind — und das war ein ganz stattlicher Teil der Zuhörer — und gedachte mit köstlichem Humor der damaligen Zeit und der gemeinsamen Arbeit. Er knüpfte hieran für alle die Mahnung, ernste, unablässige Arbeit immer als das Höchste im Leben zu betrachten. Sein Hoch galt den alten Lehrern und Schülern. Als Antwort ward auf ihn ein Salamander gerieben, der

ihm zeigen möchte, wie bei allen alten Schülern der Latina sein Andenken in Ehren steht. In gleichem Sinne und gleicher Gesinnung wurde auf Veranlassung des Herrn cand. med. Köhler ein Salamander gerieben auf den früheren Direktor der Latina, Herrn Provinzialschulrat Dr. Becher, der sofort in warmen Worten seinen Dank aussprach für all die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm während der Festtage von seinen früheren Schülern gezeigt wäre, und der die Versammlung aufforderte zu einem Hoch auf seinen Nachfolger, Herrn Rektor Dr. Rausch. Von weiteren Ansprachen sei hier nur erwähnt das Hoch, das der Oberlehrer an der Latina Herr Prof. Dr. Suchsland auf die Damen, namentlich auf die Schülermütter, als die Förderinnen der Zwecke und Aufgaben der Schule, ausbrachte.

* * *

Einen ebenso wohl gelungenen Verlauf nahm der Kommerz der alten Schüler des Realgymnasiums in dem großen Saale der „Kaisersäle“. Zu dem schönen Verlauf dieser Feier trugen auch die Gesangsvorträge eines Quartetts vom Verein „Sang und Klang“, dem mehrere alte Zöglinge der Anstalt angehören, ein gut Teil bei. Auch für diesen Kommerz war ein eignes Liederbuch hergestellt worden. Der Vorsitzende des Festausschusses alter Schüler, Herr Stadtverordneter Rentner Otto, legte nach herzlichen Worten des Willkommens an die Erschienenen und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser das Präsidium in die Hände des Herrn Privatgelehrten Behrens, der zugleich ehemaliger Schüler und ehemaliger Lehrer des Realgymnasiums ist. Dieser gedachte in seiner Ansprache der schönen Schulzeit und widmete der Kameradschaftlichkeit der Schüler, den Verdiensten der Lehrer um die der Anstalt anvertrauten Zöglinge und namentlich dem gegenwärtigen Leiter der Anstalt ein Hoch. Herr Direktor Prof. Dr. Strien gab in kurzen Worten dem Dank für die durch diese Ansprache bekundeten guten Beziehungen der alten Schüler der Anstalt zu denen, die jetzt an ihr wirken, Ausdruck. Herr Bankdirektor Fuß begrüßte im Namen der einheimischen alten Schüler die, welche von auswärts, von nah und fern, zur Jubel-

feier nach Halle zusammengeströmt seien. Als der Vertreter dieser feierte Herr Prof. Dr. Holdefleiß aus Breslau unsere Saalestadt als eine Pflegestätte idealer Gesinnung. Von weiteren Reden seien nur noch erwähnt der humorvolle Toast des Herrn Ziegeleibesizers Voesehe aus Halle auf die Frauen und ein Hoch auf den engeren Festausschuß, besonders auf seinen Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Otto. Auch hier war eine große Zahl von Begrüßungstelegrammen zu verlesen.

* * *

Die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar feierten im „Wintergarten“. Dem auf 5 Uhr angesetzten Schulfest ging ein um 2 Uhr beginnendes Festmahl voraus. An diesem nahmen auch zahlreiche Herren teil, nicht nur die Lehrer der Schule, sondern auch Gatten und Verlobte von ehemaligen Schülerinnen und als Freund der Schule und Ehrengast der Landtagsabgeordnete für Halle Herr Prof. Dr. Friedberg. Von den zahlreichen Tischreden sei hier nur diejenige der Frau Geheimrat Reil geb. Eckstein erwähnt, die als Vertreterin der früheren Schülerinnen sprach.

Das Fest der jetzigen Schülerinnen fand in seinem ersten Teile im Garten statt, wo unter Leitung der Turnlehrerin Fräulein Wolff sehr geschmackvolle Reigen vorgeführt wurden. Hieran reihten sich, von dem Gesanglehrer Herrn Voigt eingeübt, musikalische Vorträge, Chöre, Duette und Solovorträge, die von dem zahlreichen Festpublikum ebenso mit Beifall aufgenommen wurden wie bei der Generalprobe am Dienstag dem 28. Juni. Dasselbe gilt von dem nun folgenden Festspiele, das, verfaßt von zwei Schülerinnen des Seminars, Fräulein Deutsch und Fräulein Hennig, von größeren und kleineren Schülerinnen mit großer Gewandtheit und Sicherheit zur Darstellung gebracht wurde. „Das Nachtlager in Dölan. Dramatisches Spiel in zwei Aufzügen“ war der Titel des harmlosen Werckens, das mit scherzhafter Vorführung dessen, was den Geist einer Schülerin am meisten bewegt, auch ernstere Gedanken, namentlich eine Verherrlichung Frankes als Waisenvaters, zu verbinden mußte. Den Beschluß des Festes bildete ein anmutiger Fackelreigen im Garten.

Ein sehr willkommenes, bleibendes Andenken werden vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen die beiden hübschen Festzeitungen, eine ernste und eine heitere, gewesen sein. Sie brachten poetische Beiträge von jetzigen Angehörigen der beiden feiernden Anstalten und verdankten ihre künstlerische Ausstattung der Zeichenlehrerin Fräulein Scheibe, die auch schon beim Festmahl für ihre schönen Tischkarten Lob geerntet hatte.

* * *

Zu dem Kommerz der vereinigten deutschen Schulen fanden sich über 1200 Teilnehmer ein, und, obgleich es gelungen war den großen Saal des „Prinz Karl“ für diese Festlichkeit zu gewinnen, so mußte sich doch manch einer mit einem Stehplätzchen begnügen. Mit den Vorträgen der Henschelschen Musikkapelle wechselten der Gesang von Liedern, die eigens zu dieser Feier gedichtet und zu einem Heft zusammengestellt waren, und Ansprachen. Der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Mechanikus Kleemann, führte das Präsidium. Nachdem er mit herzlichen Worten der Begrüßung den Kommerz eröffnet hatte, sprach Fräulein Kleemann, Lehrerin an der Bürgermädchenschule, einen tiefempfundenen (durch den Druck verbreiteten) Prolog, der einen früheren Lehrer derselben Schule, Herrn Pastor Willeb in Rütten, zum Verfasser hatte. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Inspektor Gentsch aus. Die eigentliche Festrede hielt Herr Kleemann. Er führte die Festgäste zurück in die Tage der Gründung der Stiftungen und wies nach, wie Franckes Geist in seinem Werk sich offenbart, und betonte, wie die Zöglinge der deutschen Schulen mit ihrer Sammlung zu Gunsten der Waisenanstalt im Sinne Franckes gearbeitet hätten. Seine Klage, daß es trotz aller Mühen nicht gelungen sei, die Mittel zur Begründung einer vollen Waisensteinstelle zusammenzubringen, hatte den Erfolg, daß einer der mitfeiernden alten Schüler, Herr Baumeister Kuhn, sich sofort erbot, den noch fehlenden Betrag von etwa 1800 Mk. beizusteuern. Als der Jubel der Versammlung über diese That verhallt war, dankte Herr Kleemann für diese wie für alle Gaben, groß und klein, die zusammengeschlossen seien, um Not zu lindern und Thränen zu trocknen, und schloß mit einem

Hoch auf die Stiftungen. Herr Geheimrat Fries, der bei seinem Eintritt vom Vorsitzenden herzlich bewillkommenet wurde, dankte in warmen, anerkennenden Worten den früheren Schülern der deutschen Schulen für ihr Wirken im Sinne Franckes und brachte dem Festauschuß ein Hoch dar.

Lebhaften Beifall fanden die lebenden Bilder, die die Hauptmomente aus dem Leben Franckes darstellten. Sie waren gestellt von dem uns als Verfasser des Franckefestspiels schon bekannten Herrn Direktor Lorenz, der sich ebenso wie Herr Dekorateur Traxdorf und Fräulein Toska Beck um das Zustandekommen dieses Festspiels hohe Verdienste erworben hat. Der einleitende und verbindende Text¹⁾ war von dem Lehrer an der Knaben-Bürger Schule Herrn Köhler gedichtet und wurde auch von ihm vorgetragen. Außerdem wurden die Zwischenpausen durch Liedervorträge der von Frau Postsekretär Beneder dirigierten Gesangsabteilung des Schlenkervereins ausgefüllt. Aus der Fülle der kürzeren Ansprachen mögen noch Erwähnung finden ein Toast von Herrn Klempnermeister Grecke auf die gesamte Lehrerschaft, von dem Hausvater der Waisenanstalt Herrn Lehrer Klossch auf die früheren Zöglinge, von Herrn Geheimrat Fries auf die deutschen Frauen, von Herrn Pastor Villet auf das Vaterland, von Herrn Werkzeugmeister Kühme auf das deutsche Handwerk und namentlich noch eine Ansprache des Herrn Inspektors Trebst, der versicherte, daß er und seine Amtsgenossen stets auf dem Grunde, den der Stifter gelegt hätte, weiter bauen und sich bemühen würden, in den deutschen Schulen der Stiftungen einen gesunden Bürgerstand zu erziehen.

Die über 60 Jahre alten ehemaligen Schüler und Schülerinnen wurden unter einer Ansprache von Fräulein Elise Kleemann mit geschmackvollen goldenen Sträußchen geschmückt, wofür Herr Baumeister Ruhn in ihrem Namen dankte.

* * *

1) Dieses Festspiel war unter dem Titel „Auf Adlers Flügeln (Franckade)“ käuflich zu haben. Preis 0,25 Mk. Der Ertrag war für die Waisenkasse bestimmt.

Sämtliche Primaner und Sekundaner der lateinischen Hauptschule und des Realgymnasiums, zusammen gegen 400 Schüler, ordneten sich bei Eintritt der Dunkelheit im Feldgarten zu einem Fackelzuge. Kurz nach 9 Uhr verließ der Zug unter den Klängen zweier Musikkorps die Stiftungen und zog durch den Steinweg und die Lindenstraße, also um die Stiftungen herum, nach dem Königsplatz, wo die im „Stadtschützenhaus“ feiernden alten Lateiner begrüßt wurden. Von da ging es nach dem Markt und durch die große Ulrichstraße, an den „Kaiservälen“, dem Festlokal der alten Realschüler, vorüber, und weiter durch den Weidenplan und die Lessingstraße nach dem Rossplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Hierauf begaben die Fackelträger sich nach der „Kaiser-Wilhelms-Halle“, wo unter Teilnahme verschiedener Mitglieder beider Lehrerkollegien ein Kommerz stattfand. Unter Gesängen und Ansprachen von Lehrern und Schülern verging die für diese Feier bewilligte Zeit schnell, aber schön für alle Teilnehmer, für Lehrende und Lernende.